

Nachwuchspiloten gehen derzeit mit dem zweitbesten Segelflugzeug der Welt in die Luft

Fliegen! Dem einen Graus, dem anderen Leidenschaft. Die Nachwuchspiloten des Segelfliegerclubs Greifswald genießen derzeit die Vorzüge eines Flugzeugs, das als die Nummer zwei der Welt gilt.

Greifswald/Schmoldow (OZ) „Eine Edelorchidee unter den Segelflugzeugen“, schwärmt Michael Tittel und streicht liebevoll über die weiße Tragfläche der „ASH 25“. Lang und länger glänzt sie im grellen Sonnenlicht auf grüner Wiese. „Damit fliegen zu dürfen, das ist schon 'was“, frohlockt der Jugendgruppenleiter im Segelfliegerclub Greifswald. Zwei Wochen lang steht das Schmuckstück dem Verein zur Verfügung. Vorrangig dem Nachwuchs, der ganz heiß darauf ist, im technisch ausgefeilten Cockpit Platz zu nehmen.

„Zu verdanken haben wir dieses Flugzeug Hans-Werner Grosse. Ein Lübecker, der auf die 80 zu geht, ein begeisterter Segelflieger ist und mehrere Weltrekorde flog“, erklärt Pilot Ottmar Gottschalk. Der erfolgreiche Unternehmer besitze nämlich nicht nur Geld, sondern habe auch ein Herz für die Jugend. Das bewies er bereits Anfang der 90er, als er den ostdeutschen Vereinen das erste Flugzeug zur Verfügung stellte. „Hotel Whisky“, das jetzt über dem Schmoldower Platz seine Runden dreht, ist Baujahr '93 und damit Nachfolger des ersten. „Jeweils drei Wochen kann jedes neue Bundesland in der Saison über dieses Flugzeug verfügen. Lediglich die Betriebskosten müssen die Landesverbände finanzieren“, berichtet Ottmar Gottschalk, nicht nur Mitglied im Greifswalder Segelfliegerclub e. V. ist, sondern auch Leiter des Referats Flugsicherheit beim Deutschen Aeroclub. Er wie auch die übrigen rund 80 Vereinsmitglieder wissen es zu schätzen, dass die elegante Maschine 14 Tage ihres dreiwöchigen Meck-Pomm-Intermezzos in Schmoldow verbringt. Zufall? Keinesfalls. Immerhin hätten sich auch die anderen neun Segelflugplätze im Land über dieses Geschenk gefreut. Doch nicht jeder Club leistet so gute Jugendarbeit wie der Greifswalder. „Fünfzehn Leute zwischen 14 und 25 gehören zu unserer Gruppe“, erzählt Michael Tittel, der mit seinen 20 Lenzen schon einige Erfolge aufweisen kann. So wurde er im vorigen Herbst beim Jugendvergleichsfliegen auf Bundesebene Vierter. In zwei Wochen stehen die Landeswettkämpfe in Anklam an, also das Qualifikationsfliegen für den nächsten Bundesausscheid. „Von uns nehmen sechs Leute teil“, freut sich der Nachwuchspilot für seine Freunde, denn er selbst fährt nicht mit: In wenigen Tagen beginnt sein Studium in fernen Gefilden. Doch noch kreist er bei guter Thermik über vorpommersche Felder. Nachdem die Jungs schon zu Ferienbeginn intensiv trainierten, sind die meisten auch jetzt täglich auf dem Platz. „An den Flugzeugen muss immer etwas geschraubt werden. Außerdem haben wir begonnen, unsere Schlafunterkünfte zu renovieren“, bemerkt Robert Friebe, bevor sich sein Blick gen Himmel richtet. Am Horizont taucht wieder „Hotel Whisky“ auf, setzt zur Landung an. Faszinierend, wie der schnittige Flieger über die Wiese gleitet und schließlich aufsetzt.

„Ein Prachtexemplar“, wiederholt sich Ottmar Gottschalk, als er aus dem Cockpit klettert, und zeigt auf die moderne Navigationstechnik. Außerdem: Mit einer Gleitzahl von 1:60 (in ein Kilometer Höhe schafft der Flieger bei optimalen Bedingungen eine Strecke von 60 km) weist die „ASH 25“ die doppelte Leistungsfähigkeit der polnischen Flugzeugtypen auf, die in Schmoldow zu Hause sind. Pirat, Bocian oder Puchazc haben auch längst nicht die Spannweite,

messen gerade mal 15, maximal 18 Meter. Und dennoch ist „Hotel Whisky“ nicht **die** Nummer eins. „Hans-Werner Grosse selbst besitzt das beste Segelflugzeug der Welt. Die 'Eta'. Noch nagelneu, 30 m Spannweite, Gleitzahl 1:70“, skizziert Pilot Gottschalk und fügt hinzu: „Er steckte mit Freunden Millionen in diesen Prototyp.“ Segelfliegen ist eben eine Leidenschaft. Aber zum Glück nicht nur fürs dicke Portmonee.

PETRA HASE



Verliebt in ein Spitzenflugzeug – die Nachwuchsflieger Robert Friebe, Michael Tittel und Martin Mahro (v. l.) mit dem Flugleiter Andreas Wegener (sitzend) und Ottmar Gottschalk.

OZ-Fotos: P. Hase